

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 49 (1944-1945)
Heft: 15

Artikel: Jahresbericht 1944/45 des Schweiz. Lehrerinnenvereins :
Zentralvorstand und Sektionen
Autor: Eichenberger, Emma
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-ZEITUNG

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstraße 28, Zürich, Telephon 24 54 43

Expedition und Inserate: Buchdruckerei Bächler & Co., Bern, Tel. 2 77 33, Postcheck III 286

Jahresabonnement: Fr. 5.50. Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rappen

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

5. Mai 1945 Heft 15 49. Jahrgang

Jahresbericht 1944/45 des Schweiz. Lehrerinnenvereins Zentralvorstand und Sektionen

Leid und Freud bewegt uns, wenn wir diesmal den Blick auf unser verflossenes Vereinsjahr zurückwenden.

Leiderfüllt stehen wir an Gräbern! Mit milder Hand hat der Tod dem vollen, reichen Leben unserer verehrten ehemaligen Zentralpräsidentin, Frl. Marta Schmid, ein Ende gesetzt, und grausam hat er unsere liebe Frau Lucie Bär-Brockmann mitten aus ihrem tätigen Wirken gerissen. Aus St. Gallen erfuhren wir vom Hinschiede von Frl. Math. Alther und Frl. Zollikofer, und Schaffhausen beklagt seine frühere Sektionspräsidentin, Fräulein Leuenberger.

Dürfen wir über den Tod dieser prächtigen Menschen klagen, heute, wo Tausende und Tausende hinweggerafft werden? Nur um so härter empfinden wir das Leid, das jetzt über der ganzen Menschheit liegt, wenn wir einen lieben Freund verlieren! Aber dankbar wollen wir ihr Andenken bewahren. Sie alle können uns in ihrer Treue zum Schweizer. Lehrerinnenverein Vorbild und Ansporn sein, denn für uns, die wir ihr Erbe zu übernehmen haben, gilt es zu schaffen, solange es Tag ist.

In der Erfüllung mannigfaltigster Aufgaben liegt ja auch die Freude, die uns beschieden war.

Große Befriedigung brachte uns die Übernahme einer *Ferienkolonie für Emigrantenkinder* im Sommer 1944. Mit dem Schweizerischen Hilfswerk für Emigrantenkinder waren wir durch unsere Wolldeckenaktion in Verbindung gekommen. (Gegen 200 Wolldecken wurden, nebenbei bemerkt, im Laufe der letzten zwei Jahre abgeliefert.) Nun bat uns diese Institution, die Organisation einer Ferienkolonie zu übernehmen. Wir taten das gerne, unsere Delegiertenversammlung in Liestal sprach einen ansehnlichen Beitrag an die Kosten, bald waren ein geeigneter Ferienort im Toggenburg und, was noch viel wichtiger ist, einige arbeitsfreudige Kolleginnen gefunden, welche die Leitung übernehmen wollten.

Sie stand unter einem guten Stern, unsere Kolonie im « Bellevue » in Ebnat-Kappel oben. Wir hatten Glück mit den Kindern, die es dankbar empfanden, hier während einiger Wochen manches Leid zu vergessen, das ihnen ein furchtbares Schicksal geschlagen. Im Haus waren sie gut aufgehoben — unsere Leiterinnen scheuten keine Mühe, und viele Mitglieder unseres Vereins nahmen durch Sendungen aller Art tätigen Anteil an der Kolonie.

So denken wir gerne an den Beschluß in *Liestal* zurück, wie uns auch sonst die Tagung in bester Erinnerung steht. Die Sektion Basel-Land hatte es sich viel Mühe und Arbeit kosten lassen, uns würdig zu empfangen. Sie, und vor allem ihre rührige Präsidentin, Frl. S. Scholer, dürfen darum unseres Dankes gewiß sein. Reich beschenkt kehrten wir heim, nicht

nur wegen der fast vorkriegsmäßigen Päcklein, sondern auch beglückt durch den prächtigen *Vortrag von Herrn Inspektor Grauwiler* über: « Die Kunst des Unterrichtens ». Die Leserinnen unserer Zeitung kennen den Vortrag im Wortlaut.

« Brauchen wir wirklich solche Ratschläge ? », mag sich vielleicht die eine oder andere gewiegte Schulmeisterin gefragt haben ? Gewiß ! Heute mehr denn je hören wir auf das Wort eines erfahrenen Praktikers, denn unsere Arbeit wird von Kriegsjahr zu Kriegsjahr schwerer. Immer mehr Kraft erfordert unsere Erziehungstätigkeit ! Was hülfe uns dabei besser als ein wohl vorbereiteter, ernsthafter, gewissenhafter Unterricht, wie ihn der Vortrag unseres Liestaler Referenten so trefflich zeichnete ?

Darum verstehen wir es auch, wenn sich die Arbeit unserer Sektionen hauptsächlich mit methodischen und pädagogischen Problemen befaßt. Vorträge und Kurse über Rhythmik von Frl. Scheiblauer und Frl. M. Huggler, Referate über Lese- und Rechenmethoden (Frl. Schuepp und Frl. Grosjean), Modellier- und Werkkurse, die Ausgestaltung des 9. Schuljahres sind Themen, von denen uns die Jahresberichte immer wieder berichten.

Überhaupt zeigt sich in der Arbeit des Zentralvorstandes und derjenigen der Sektionen eine erfreuliche Wechselwirkung. Die von ersterem an Delegierten- und Generalversammlungen oder an Präsidentinnenkonferenzen veranstalteten Vorträge und Referate geben Anregung zu Veranstaltungen ähnlicher Art in den Sektionen. Wir möchten an Vorträge von Frl. Dr. Esther Odermatt erinnern (Sektion Burgdorf, Ob- und Nid- u. Aargau, Büren-Aarberg, St. Gallen) oder an einen solchen von Frau Baumgarten-Trueb (Sektion Schaffhausen).

Überaus befriedigend und nachhaltig gestaltete sich unser diesjähriger *Wochenendkurs* in Brunnen über « Vereinsleitung ». Frau Vischer-Alioth verstand es in ganz hervorragend feiner Weise, den 70 Teilnehmerinnen Mut und Verständnis für die heikelsten Vereinsgeschäfte zu geben. Mit Leichtigkeit wurden fingierte Vereine gegründet, Statuten aufgestellt, erregte Diskussionen geleitet und komplizierte Abstimmungen durchgeführt ! Aus manchem unserer Sektionsberichte spricht der Dank der Teilnehmerinnen.

Daß das Thema unserer Aussprachen in Brunnen häufig das *Frauenstimmrecht* berührte, mag nicht verwundern, beschäftigten sich doch der Zentralvorstand sowie fast alle unsere Sektionen mit diesem Problem. Unsere bernischen Sektionen haben sich stark in den Dienst der laufenden Petition der Berner Frauen gestellt, und der Zentralvorstand hatte sich mit einer Eingabe des Frauenstimmrechtsvereins an den Nationalrat zu befassen.

Sehr vorteilhaft hat sich hier schon im ersten Jahr seines Bestehens das *Schweizerische Frauensekretariat* ausgewirkt, indem es eine Zusammenfassung aller ihm angeschlossenen Organisationen erleichtert, was bei verschiedenen Eingaben an das Biga oder den Bundesrat von großem Wert war. Gerne sei daran erinnert, daß der Beitrag an die Finanzierung des SFS ganz aus der Zentralkasse bestritten werden konnte, so daß die Sektionen und die einzelnen Mitglieder vorläufig keine vermehrte Belastung erfahren.

Erfreulicherweise veranstalteten verschiedene Sektionen (Fraubrunnen, Tessin, Emmental, Bienne u. a.) Referate und Aussprachen über die Stellung der Frau in der Öffentlichkeit. Es scheint uns dies überaus wertvoll, denn

immer wieder erfahren wir von Benachteiligung der Lehrerinnen bei der Besetzung von Lehrstellen, bei Ausrichtung von Teuerungszulagen, bei neuen Besoldungsvorlagen, und immer wieder sind von Frauenseite Eingaben notwendig zu Ausbildungs- und Schulgesetzfragen. Manche Frage würde wohl anders gelöst, wenn Frauen mit im Rate säßen und mit an der Verantwortung tragen helfen könnten.

Neben diesen Berufs- und Frauenfragen hatte sich der Zentralvorstand wieder recht oft mit der Betreuung unterstützungsbedürftiger Kolleginnen zu befassen. Wie schwer drückt Krankheit, die eine junge Kollegin arbeitsunfähig macht, wie bitter das Los einer älteren, die unverschuldet in Not gerät, wie hart ein Schicksal, das ein fähiges Menschenkind der Bitterkeit verfallen läßt, weil ihm die Mittel zum Weiterstudium fehlen! *Unser Zusammenhalten erlaubt, zu helfen!* Mit Freude sehen wir den Emma-Graf-Fonds langsam, aber stetig wachsen (die warmherzige Gabe einer Kollegin von 1000 Franken ist ihm während des letzten Jahres zugeflossen), und dankbar gedenken wir der treuen Fürsorge, die im Stauffer-Fonds eine Hilfsquelle für bedürftige Kolleginnen schuf, die in unserm Heim in Bern ihre alten Tage sorglos verbringen können.

Ja, wo wäre man besser aufgehoben als im *Lehrerinnenheim*, wo unter der vortrefflichen Leitung von Fr. Gertrud Bühr alles zum besten steht! Wohl gilt es, sich da und dort etwas zu beschränken, aber daß wir, trotz der Teuerung, unsern Pensionspreis noch um keinen Rappen erhöhen mußten, erfüllt uns mit Freude und unsere Pensionärinnen mit Zufriedenheit, denn viele von ihnen sind auf ihre Ruhegehälter oder ihre Zinsen angewiesen, die ja auch nicht erhöht wurden.

Unsere *Heimkommission* betreut mit ihrer neuen Präsidentin, Fr. H. Frey, unser Haus in altbewährter Weise, und gerne danken wir dem zurücktretenden Mitgliede, Fr. Marti, auch hier für langjährige treue Arbeit.

Bei Anlaß des *Schweizerischen Lehrertages* in Bern hatten wir unsere Kollegen zu einem Imbiß in unsern prächtigen Garten eingeladen. Trotz grauem Himmel waren viele unserer Einladung gefolgt — vielleicht etwas neugierig und skeptisch, das « berühmte » *Lehrerinnenheim* zu sehen! Aber mit Staunen und Überraschung sahen sie sich unser Besitztum an, ließen sich durch trachtengeschmückte, dienstbare Geister bewirten und durch muntere Sekundarschülerinnen mit Lied und Tanz unterhalten, und als gar ein Sonnenstrahl durch die Wolken drang, da war der Dank des Präsidenten des SLV, Herrn Prof. Boesch, ein gar herzlicher, und es empfanden alle das beglückende Gefühl, sich mitten im Weltengeschehen auf einer friedlichen Insel zu wissen. Wir haben es nicht bereut, auch unsern Kollegen einmal gezeigt zu haben, was die schweizerischen Lehrerinnen einst schufen, und was wir festhalten und bewahren wollen. Wir haben es auch nicht bereut, ein paar Stunden froher Geselligkeit verbracht zu haben, denn gerade heute bedürfen wir einer gegenseitigen Aussprache und Stärkung, eines Kraftschöpfens für den grauen Alltag. Das zeigt sich auch auffällig häufig in den Sektionen, wo, verbunden mit einer botanischen oder geschichtlichen Exkursion, mit einer Führung oder dem Besuch eines Heimes ein geselliges Beisammensein verbunden wurde.

Spüren wir in diesen Tagen, die in unerhörter Weise zerstören, nicht doppelt das Bedürfnis des Zusammenschlusses, zum Aufbau? Darum *werben* wir auch so sehr um neue Mitglieder für unsern Verein. Ganz be-

sonders möchten wir die jungen Kolleginnen gewinnen. Mit Befremden entdeckten wir, daß gegen 400 Abonnenten unserer Zeitung nicht unsere Mitglieder sind, während über 600 unserer Mitglieder unser Vereinsorgan nicht halten. Da gilt es noch an manchem Ort aufzuklären und zu schaffen!

So stellen sich dem Zentralvorstand immer wieder neue Aufgaben, und wir freuen uns darum, daß durch die im verflossenen Vereinsjahr *neu eingetretenen Vorstandsmitglieder*: Frl. H. Frey, Bern, Frl. Elsa Reber, St. Gallen, und Frl. Emma Albiez, Zürich, frische Kräfte gewonnen wurden, die bereits wieder bestrebt sind, in unserer schönen Arbeitsgemeinschaft dem Wohle des ganzen Vereins zu dienen.

Es darf wohl auch einmal an dieser Stelle der verschiedenen Kommissionen gedacht werden, die in stiller, hingebender Arbeit für den Schweizerischen Lehrerinnenverein wirken. Bereits wurde die Heimkommission erwähnt, in die, neben der neuen Präsidentin, Frl. Siegenthaler, Bern, gewählt wurde. In der Aufsichtskommission, die sich gewöhnlich jährlich nur einmal im Heim umschaute, wurde Frl. Steiner, Solothurn, durch Frl. Schneider, Burgdorf, ersetzt.

Über das Stellenvermittlungsbüro verweisen wir auf den ausführlichen Bericht — möchten aber doch auch hier seiner Leiterin, Frl. Bürkli, sowie der Präsidentin der Aufsichtskommission, Frl. Müller, dankbar gedenken.

Mit Freude erwähnen wir die Redaktionskommission, die unter dem Vorsitz von Frl. Pauline Müller, Basel, unserer Redaktorin, Frau Olga Meyer, treu beisteht und sich mit ihr bemüht, unserm Vereinsorgan Ansehen und gediegenen Inhalt zu verschaffen. Manches gute Urteil über die « Schweizerische Lehrerinnenzeitung » zeigt uns, daß dieses Bestreben ein recht erfolgreiches ist.

Daneben sei unser kleiner *Verlag* nicht vergessen, in dem im letzten Jahr wieder eine der so sehr geschätzten Arbeiten von Frl. Hanna Brack: « Ich hab' die Heimat lieb » erschienen ist, eine kleine Staatskunde, die jeder angehenden Schweizer Bürgerin in die Hand gelegt werden sollte.

Auch in unserm *Fibelwerk*, dem mit dem Schweizerischen Lehrerverein gemeinsamen Verlag, wurde eine Neuausgabe vorbereitet. Ein Wettbewerbsausschreiben ergab sieben Arbeiten, die zum Teil prämiert, zum Teil angekauft wurden. Die mit einem Preis bedachte Arbeit von Frl. Lenhart, Horgen: « Fritzli und sein Hund » soll in Bälde im Druck erscheinen.

Dürfen wir zum Abschluß unseres Berichtes befriedigt auf all das Erreichte und Erfüllte zurückblicken? Ja und nein!

Dankbarkeit erfüllt uns, weil wir schaffen konnten, aber rastlos und nimmermüde wollen wir weiterbauen, nie zufrieden mit dem Erreichten, sondern stets eingedenk, daß alles, was wir besitzen und bewahren durften, zu neuen, größeren Aufgaben verpflichtet.

Die Zentralpräsidentin: *Emma Eichenberger.*

Ein jeder wandle einfach seine Bahn,
Ob öd, ob schnöde, ei, was geht's dich an?
Was tut das Feuer in der Not? Es sprüht.
Was tut der Baum, den man vergißt? Er blüht.
Drum übe jeder, wie er immer tut.
Wasch deine Augen, schweig und bleibe gut!
Carl Spitteler, Glockenlieder.